



HIV+ICH

Erik Tenberken und seine Erfahrungen mit dem Virus

DAS NEUE REISEFIEBER

Urlaub und Reisen sind heutzutage Teile unserer Lebensqualität, auf die man ungern verzichtet. Das gilt auch für Menschen mit HIV – schließlich birgt jede weitere Einschränkung im Alltag die Gefahr, mit seiner Situation unzufrieden zu sein und den Sinn einer Therapie vielleicht sogar in Frage zu stellen. Seit Anfang 2010 die Obama-Regierung das seit 1987 bestehende Einreiseverbot für Menschen mit HIV und Aids in die USA aufhob, hat sich zumindest für dieses beliebte Reiseziel die Situation Gott sei Dank gebessert.

Bis dahin mussten Medikamente aufwendig versteckt oder als Vitamine getarnt und auf das Gepäck verteilt werden. Wer entdeckt wurde, musste mit einem lebenslangen Einreiseverbot für die Vereinigten Staaten rechnen. Trotzdem, für insgesamt 16 Länder gilt noch immer eine kategorische Verweigerung der Einreise für Menschen mit HIV und Aids, darunter die Bahamas, Brunei, Namibia, Katar, die Russische Föderation, Singapur, Südkorea und die Vereinigten Arabischen Emirate. Insgesamt 20 Länder verlangen selbst bei einem kurzzeitigen Aufenthalt von unter drei Monaten eine Offenlegung des HIV-Status, darunter auch Ägypten (gilt nicht für kurzen touristischen Aufenthalt), Singapur und Taiwan. Auf der Webseite der Deutschen Aidshilfe gibt es unter der Rubrik HIV und Reisen einen Quickfinder, der über die in 66 Staaten bestehenden besonderen Einreisebestimmungen informiert. Neben Touristen sind vor allem auch Immigranten betroffen, die bei Familienbesuchen in der Heimat Gefahr laufen, des eigentlichen Heimatlandes verwiesen zu werden. Auch bei Geschäftsreisen oder längerfristigen Arbeitsaufenthalten im Ausland kann die Situation schwierig werden. So werden im Land lebende Ausländer, bei denen eine HIV-Infizierung entdeckt wird, aus insgesamt 31 Staaten deportiert,

Wer entdeckt wurde, musste mit einem lebenslangen Einreiseverbot für die USA rechnen

so aus Indien, Irak, Malaysia und Ungarn.

Vor unvermeidlichen Reisen in Länder mit Restriktionen für HIV-Positive sollte man auf jeden Fall mit dem Arzt Rücksprache halten. So kann für die Dauer eines kürzeren Auslandsaufenthalts eine Therapie umgestellt werden, bei der man nur eine Tablette pro Tag nehmen muss, um nicht eine große Menge verschiedener Pillen verstecken zu müssen. Auch wenn sich ein Patient entscheidet, für die Dauer seiner Reise die Therapie auszusetzen, sollte dies dem Arzt mitgeteilt werden, um spätere Veränderungen der Viruslast erklären zu können.

Wichtig ist es, Fernreisen rechtzeitig zu planen und sich über die Reiseapotheke und eventuelle Impfungen Gedanken zu machen. Fast jeder Reisewunsch lässt sich mit genügend Zeit zur Vorbereitung und in Zusammenarbeit mit dem Arzt erfüllen. Bei Patienten mit stabilem Immunsystem sind Impfungen gegen Typhus oder Gelbfieber durchführbar,

die Ärzte in HIV-Schwerpunktpraxen können am besten das jeweilige Risiko abschätzen. Bei der Reiseapotheke helfen neben Ärzten auch wir als Apotheker mit Beratung und einer individuellen Zusammenstellung.

Schwieriger ist die Situation, wenn während der Reise die für die Therapie notwendigen Medikamente aus- oder verlorengehen oder man erkrankt und seine HIV-Infektion aufgrund restriktiver Gesetze nicht vor einem Arzt offenbaren kann. Ich hatte einmal den Fall, dass ich dann gemeinsam mit einem Arzt per Telefon eine Ferndiagnose stellte. Ein anderes Mal haben wir über einen Paketdienst notwendige Medikamente hoch in den Norden Europas geschickt. In solchen Situationen heißt es vor allem Ruhe bewahren und mit dem Arzt entscheiden, ob ein Abbruch der Reise notwendig wird oder nicht. Erik Tenberken von der Birkenapotheke in Köln ist Gründungsmitglied der Deutschen Arbeitsgemeinschaft HIV-kompetenter Apotheken, www.dahka.de

FAKT: 66 von weltweit 192 Ländern haben besondere Einreisebestimmungen für Menschen mit HIV und Aids